

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 36 (1946)  
**Heft:** 14

**Rubrik:** Politische Rundschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# POLITISCHER UNTERSCHAU

## Minister Stucki in Washington

-an- Sollte Herrn Stucki, der von Washington für einige Tage nach Bern gekommen, das schwere Werk gelingen, einen Teil der deutschen Guthaben in der Schweiz für unsere geschädigten und teilweise schwer betroffenen Deutschlandgläubiger — und für die elenden Heimkehrer zu gewinnen, andererseits aber die Sperre unserer eigenen Guthaben in USA endlich zu sprengen, dann wäre ihm ein noch grösserer Wurf gelungen als Dr. Zellweger in Belgrad, der die Beziehungen mit den Russen wieder hergestellt. Man kann schon sagen, dass es mehr kosten wird, Geldwerte freizumachen, als diplomatische Formalitäten drechseln, mögen auch im Falle Moskau-Schweiz heikle Momente auf dem Spiel gestanden haben. In Washington hängen überdies an den Geldwerten ebenfalls politische wichtige und verwickelte Werte. Die Alliierten tun nicht nur so, als ob sie das verborgene deutsche Kapital fürchten. Sie fürchten es in der Tat, obgleich sie im Falle Spanien nicht so tun, als seien sie wegen der dort versteckten Milliarden und wegen der Dinge, die damit in Spanien produziert werden könnten, besonders besorgt. Eines Tages greifen sie vielleicht auch dort zu, und zwar leicht mehr zu entdecken gibt als heute.

Minister Stuckis Darstellung, als ob wir das Recht hätten, die deutschen Fluchtmilliarden gegen die von uns im Reiche verlorenen Summen zu verrechnen, sei, so wurde gemeldet, von den Verhandlungspartnern abgelehnt worden. Und zwar muss die Begründung gelautet haben, die Sieger beanspruchten nach ihrer eigenen Festsetzung alle im Ausland liegenden deutschen Werte. Worauf dann die eifrige amerikanische Presse aus dieser Ablehnung folgende Schweizer, die den Deutschen zu ihrer Aufrüstung so und so viele Franken geliefert hätten, könnten wohl auf deren Rückerstattung verzichten. Es wäre wohl ein Leichtes, diesen Blättern zu beweisen, dass die gewaltige deutsche Schuldenlast uns gegenüber aus den Jahren vor Hitlers Machtergreifung stammt, dass 1933 die Pumpen nach dem Reiche aufhörte, und dass alles, was seitdem

kam, aus den zwangsweise entstandenen Exportüberschüssen stammt, die mit dem Reiche wohl verrechnet, aber teilweise nicht bezahlt wurden. Minister Stucki hat sich den Reparationsfragen zu tun hätten. Doch was soll diese Feststellung anderes, als eben festnageln, dass wir nur verwundern können über die einseitige Verfügung über alles deutsche Gut auch in neutralen Ländern? Leichter wird es wohl sein, die schweizerischen Guthaben in USA frei zu bekommen, nachdem die Amerikaner als Schweizerwerte getarnten deutschen und italienischen Vermögen ausgeschieden. Diese Operationen sollten uns bessere Einblicke bringen, da sie ja in ihre eigenen Banken besser wissen, wieviel mehr deutsches Geld in der Schweiz liegt, als der Bundesrat weiss...

## Verworrenes Spiel

Es ist so herausgekommen, wie wir andeuteten: Die Russen beherrschen aufs Geschickteste das Schaukelspiel zwischen den Grossmächtegruppen. Nachdem sie offenbar als ob die Schritte des persischen Gesandten in Washington nicht auf Weisungen seiner Regierung in Teheran einige Tage später, beantwortete Premier Sa'taneh dahin, dass Teheran Ereignisse im Sicherheitsrat vorbei waren, die Vollmacht, die Interessen seines Landes nach eigenem Willen zu verfechten. Die Anfrage Londons aber, ob zwischen Iran und Russland ein Geheimabkommen abgeschlossen worden, beantwortete Premier Sa'taneh dahin, dass kein geheimes und kein offener Vertrag vorliege. Das den Russen ist gar nichts versprochen, den andern aber gar lebenswichtig wäre. Mit welchen Mitteln Sa'taneh die russische Armee oder besser die russische Regierung veranlasste, den Rückzug anzutreten, wird wohl viel später bekannt werden. Es mag wohl so sein, dass Moskau wünschte, den Abmarsch befehlen zu können, um ein besseres Gesicht vor den Vereinten Nationen zu zeigen. Da brauchte es denn nur einige Höflichkeiten und Absichten von seiten der Perser, um bei den Russen die Hoffnung aufkommen zu lassen, es werde in ein bis zwei Jahren ein Vertrag kommen. Und auf diese Hoffnung hin geht es. Nun möchte man bloss noch eines wissen: Worin besteht der russische Rückzug, bis zum 10. April 1933, der Verhandlungen erhoffte.

Bis zum 10. April hat nämlich Gromyko, der russische Delegierte im Sicherheitsrat, seinen Streik angesagt, und der Fall Iran behandelt werde. Alle andern Verhandlungen werden er besuchen. Das heisst: Wenn Frankreich den Fall Franco-Spanien vorbringt und seine Behandlung verlangt, werden die Russen mitreden.

Der Wille der USA und Englands zielt dahin, neben dem persischen Geschäft kein andern in den Vordergrund treten zu lassen. Das wird bedingt durch den Beschluss, die beiden Partner im einzelnen anzuzuhören, was sie zur Lage für Bemerkungen anzubringen haben.



Belsen, der Ort des Vernichtungslagers, ist heute, ein Jahr nach der Befreiung des Lagers und seiner unglücklichen Insassen nicht mehr wiederzuerkennen. Die meisten der einstigen Gefangenen haben inzwischen versucht, ihre einstige Heimat wieder aufzusuchen und nur wenige 'displaced persons' aus Polen leben noch im Ort selbst. Sie haben einen riesigen Friedhof angelegt, in welchem bereits 13 000 Menschen, die nach der Befreiung das Leben aushauchten, bestattet sind. Viele blieben namenlos...

Der sowjetrussische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Andrei Gromyko (Mitte), Delegierter Russlands im Sicherheitsrat der UNO, brachte den Rat durch sein demonstratives Verlassen und Türzuknallen, nachdem es ihm nicht gelungen war, den iranisch-russischen Streitfall von den Traktanden streichen zu lassen, in nicht geringe Verlegenheit. Berechnung oder Ungeschicklichkeit der Sowjetdiplomatie? (Photopress)

Im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen gegenwärtig die Verhandlungen des in Neuyork tagenden Sicherheitsrates der UNO. Und hier ist es der iranische Botschafter Hussein Ala (links), welcher allgemeine Aufmerksamkeit als wackerer Verteidiger seines unworbenen Landes gegen die russische Grossmacht erregt. (Photopress)



## Der erste Zivil-Luftfrachtverkehr Europas:



Rechts: Auf dem Basler Flugplatz Sternfeld ist am 28. März mit einer Douglas-Dakota - Transportmaschine einer schwedischen Luftfahrtgesellschaft das erste Flugzeug gelandet, das ausschliesslich dem kontinentalen Frachtverkehr dienstbar gemacht wird. Links: Direktor Koeplke (links aussen) vom Flugplatz Basel begrüsst die Mannschaft des ersten Zivil-Luftfrachters.



Links: Erstmals in der Geschichte des schweizerischen Flugwesens ist eine ausschliesslich dem Luftfrachttransport dienende Maschine als Kursflugzeug in der Schweiz gelandet. Die wertvolle Fracht wird hier von der Douglas-Dakota - Maschine der schwedischen Luftfahrtgesellschaft zum Zollamt Basel - Sternfeld gebracht

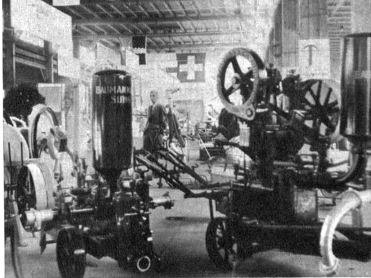


## Luftfrachtverkehr Schweden-Schweiz-Schweden

Auf dem Basler Sternfeld ist — mit einer guten Stunde Verspätung auf den Flugplan — am Nachmittag des 28. März 1933 eine Douglas Dakota-Transportmaschine der Skandinavian Airways Ltd. Stockholm gelandet. Damit ist der erste ausschliesslich dem Luftfrachtverkehr dienende Flug nach Stockholm, von der Neptun Transportgesellschaft in Basel, betrieben, erfolgt nun immer am Montag und Donnerstag. Der Rückflug von Stockholm nach Basel, durchgeführt von der Neptun Transportgesellschaft, erfolgt nun immer am Dienstag und Donnerstag. Der regelmäßige Warenaustausch zwischen der Schweiz und Schweden eröffnet. Als Fracht kommen hauptsächlich hochwertige oder leichtverderbliche Waren in Betracht. So enthält die erste Sendung wertvolle Briefmarkensammlungen



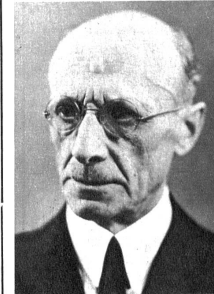
Nach einem recht kurzen Ferienaufenthalt im Berner Oberland ist das holländische Thronfolgerpaar Kronprinzessin Juliana und Prinz Bernhard (dritte und vierte von links) wieder nach den Niederlanden zurückgefliegen. (ATP)



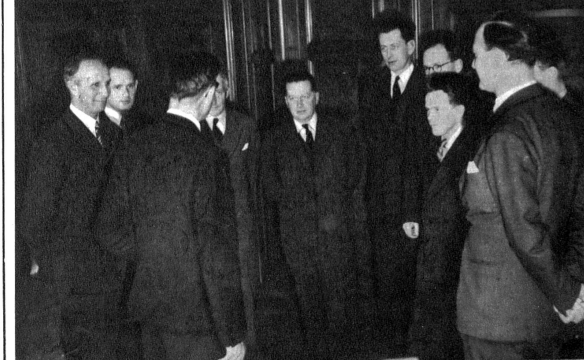
Nach einem Unterbruch von 5 Jahren wurde am 30. März in Brugg eine grosse Landmaschinenschau in der Markthalle eröffnet, die seitens der Bauernschaft lebhaftem Interesse begegnet. Unser Bild: Blick in eine Ausstellungshalle. (Photopress.)



Der Schweizer Burgenverein hat mit einer rund 70köpfigen Reisegesellschaft eine Portugal - Fahrt in grossen Autocars unternommen. Unser Bild zeigt den 'Start' vom Zürcher Landesmuseum aus.



Links: Am 3. April begeht in Bern Dr. phil. Adolfo Burri-Morgenthaler, Rektor der Realschule des städtischen Gymnasiums seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar war vorerst in den Jahren 1916 bis 1927 Rektor des Progymnasiums. (Photopress.)



Unten: Eine schwedische Militärmission im Bundeshaus. Eine schwedische Militärmission weit gegenwärtig auf Besuch in der Schweiz und hat heute zu Studienzwecken eine Besichtigungsreise durch die Schweiz angetreten. Die Mission wurde von Bundespräsident Kobelt empfangen. (Photopress.)

bringen hätten. Stalin selbst soll angefragt werden. Also: Weshalb hat die russische Armee nicht gemäss Vertrag von 1942 bis am 2. März Nord-Iran geräumt? Was hat die Errichtung der autonomen Republik Aserbeidschan, die unter dem Schutze der russischen Bajonette entstand, für Ziele? Womit begründet Russland die Verstärkung seiner Truppen auch nach dem Räumungsdatum? Was hat es mit den russischen Forderungen nach dem Räumungsdatum? Was hat es mit den russischen Forderungen nach persischen Oelvorkommen auf sich? Gleiche Fragen werden an die Perser gerichtet werden. Und sind die Antworten auf die Fragebogen da, vorausgesetzt, dass sie eintreffen, wird der Sicherheitsrat beschliessen und entscheiden.

Und was er entscheiden und verfügen wird, ob mit oder ohne die Teilnahme der Russen, ergibt sich aus den vorgebrachten persischen Wünschen: Dass die russische Armee das Land schnellstens zu räumen habe. Ausser der polnischen Delegation werden die Russen kaum einen Helfer haben, der sie vor der Niederlage schützen will. Vielleicht werden verbindliche Formen gefunden, um die bittere Pille zu verstüssen oder den Anschein zu vermeiden, als ob man es auf die Gewalt ankommen lassen wolle. Aber in der Sache werden die Angelsachsen wohl hart bleiben und auf ihrem Schein bestehen, das heisst auf dem Vertrag von 1942.

Was aber, wenn die Russen, wie es vor einigen Tagen hiess, sich nicht zurückziehen, sondern sich in Aserbeidschan «umgruppieren» und ihre Truppen auf strategische Positionen konzentrieren, von welchen aus sie das «Land von Täbris» nur fester als bisher kontrollieren können? Und wenn sie alsdann, noch bevor die Entscheidung des Rates gefallen, ihr «Veto» aussprechen und damit ihren Willen bezeugen, den Westmächten zu trotzen? Und zwar auch dann, wenn die Angelsachsen Miene machen sollten, mit stärkern Argumenten aufzutreten? Das ist die Perspektive, die man erwarten kann, zumal in USA niemand Miene macht, den Russen etwa in Form des gewünschten Milliardenkredits beim Wiederaufbau ihrer grauenhaft verwüsteten Westgebiete unter die Arme zu greifen und ihnen in dieser Form den persischen Kuchen abzumarkten. Von der amerikanischen Absicht, das russische Misstrauen durch die Ueberlieferung des Atombomben-Geheimnisses an die «UNO» zu zerstreuen, hat man erst nichts gehört. Auch

#### in Deutschland

machen die Russen den Angelsachsen andauernd Kummer, indem sie sich in bestimmten Industrien gar nicht um die Abkommen zur Entwaffnung kümmern. So sollen sie die Kugellagerwerke von Schweinfurth irgendwo östlich der Elbe neu eingerichtet haben. Was diese Lager liefern, wird, nach Bezahlung der Arbeitslöhne, «auf Konto Reparation» von der Besatzungsarmee beschlagnahmt und ins eigene russische Wiederaufbauggebiet hinüber transportiert. Auf dieser Basis, so verfügt Moskau eigenmächtig, soll die deutsche Industrie am russischen Wiederaufbau mithelfen. Für den deutschen Bedarf aber sollen andere Industrien arbeiten, und es stehen in der Tat — nach amerikanischen Berichten, in den zerstörten Städten schon wieder volle Läden da.

Die interalliierte Kommission, welche in Berlin beraten, verkündete in der letzten Woche, Deutschland müsse bis 1949 seine Stahlproduktion um 67%, seine chemische Industrie um 55%, die Maschinenindustrie um 66%, die Produktion elektrischer Apparate um 50%, die Werkzeugmaschinenenerzeugung gar um 82% reduziert haben. Uns würde nicht wundern, wenn die Russen erklären sollten, in ihrem Sektor würden diese Reduktionen nicht vorgenommen, sondern eher ins Gegenteil verkehrt werden, und zwar zugunsten Russlands, welches die deutschen Qualitätsprodukte dringend benötige.

Die Geschichte hat anders entschieden. — Im Jahre 1941 hatten die Deutschen in verschiedenen schwedischen Steinbrüchen Steine zur Ausführung eines gewaltigen Siegesdenkmals in Berlin und Nürnberg in Auftrag gegeben. Die auftragsgemäss zugeschnittenen Granitklötze warten heute in Schweden auf andere Abnehmer.

Argentiniens Fünflinge gedeihen und versprechen ausgesuchte Schönheiten zu werden, die Buben sowohl wie die Mädchen. Am 15. Juli feiern die fünf Diligenti ihren dritten Geburtstag und geniessen inzwischen am Del Plata-Meer Luft und Sonne. (ATP)



## SPORT DER WOCHE



Grasshoppers—Young Boys 2:2  
Am kommenden Sonntag begegnen sich Grasshoppers und Young Boys in der Vorentscheidung um den Schweizer-Cup und am vergangenen Sonntag lieferten sie sich einen erbitterten Kampf im Dauerwettbewerb der Meisterschaft. Unser Bild zeigt den Zürcher Stürmer Biedermann, wie er hochspringend den Ball aufs Berner Tor dirigierte, wo dieser aber auf der Querlatte landete.



Nomen est omen:  
Bei der in Renens ausgetragenen Schweizer Rad-Querfeldeinmeisterschaft war wie vor Jahresfrist General Güssli zugegen. Es kam dabei zu einer riesigen Ueberraschung, indem der junge Pierre Champion aus Lausanne vor dem Zürcher Strickler siegte und den Favoriten und zweifachen Meister Kuhn (Suhr) auf den dritten Platz verwies. (ATP)



In Zürich kam vom Samstag auf den Sonntag das internationale Achtstunden-Rennen «Die Nacht» zur Austragung im Beisein einer gewaltigen Zuschauermenge von 10 000 Personen, die dem Grossereignis vom Samstag nachts 10 Uhr bis Sonntag morgens 6 Uhr beiwohnten. — Unser Bild: Die drei erstplacierten Paare. Von rechts nach links: Lapébie-Sérés (Frankreich) Sieger; Debruyckere-Schulte (Belgien-Holland), Zweite, und Kübler-Van Steenberghen (Schweiz-Belgien). (Photopress)